

Bessere Bezahlung bei langen Öffnungszeiten

Neuer Handels-Kollektivvertrag besiegelt.

WIEN. Rund 510.000 Beschäftigte arbeiten im Handel, die Hälfte davon sind Frauen. Vier von zehn Frauen arbeiten in Teilzeit. Die neuen Ladenöffnungszeiten erlauben den Geschäften, von Montag bis Freitag zwischen sechs und 21 Uhr und am Samstag bis 18 Uhr offen zu halten. Gewerkschaft und Handelsvertreter haben sich nach langen Verhandlungen nun über die Bezahlung geeinigt.

Die neuen Öffnungszeiten gelten spätestens ab 1. Jänner 2008. Die Geschäfte können statt wie bisher 66 Stunden dann 72 Stunden in der Woche aufsperrern. Bis zu 15 Stunden kann ein Einkaufstag dauern.

Der Kollektivvertrag sichert die „besondere Entlohnung“ in den Abendstunden und bei so genannten Verkaufs-Events, die länger als bis 21 Uhr dauern,

sagt Karl Proyer von der Gewerkschaft. Die Frage der Kosten für Kinderbetreuung regeln Betriebsrat und Arbeitgeber künftig über eine Vereinbarung. Wirtschaftsminister Martin Bartenstein sieht die Ladenöffnungsdebatte für die laufende Regierungsdauer „abgehakt“.

Bartenstein glaubt übrigens nicht, dass künftig alle Geschäfte täglich bis 21 Uhr aufsperrern. Beim Großkaufhaus Kastner&Öhler sagt ein Sprecher: „Wir diskutieren die Ladenöffnungszeiten. Dass wir am Abend länger offen halten werden, zeichnet sich generell nicht ab.“ Bei Spar, erklärt Nicole Berkmann, würden die zusätzlichen Stunden „je nach Standort und Bedarf“ genutzt. Der Handelsverband sieht in der Regelung einen Schritt zur völligen Freigabe. **HELLFRIED SEMLER**